

So viel Trauer – so viel Lebensfreude – so viel Musik

«Wie im Himmel» Die Theatergruppe Burgdorf bringt mit ihrer Aufführung einen Filmwelterfolg auf die Bühne. Mit Gefühl, Überzeugung und musikalischem Können.

Cornelia Leuenberger

Noch selten hat ein Theater so traurig begonnen: Eine Gruppe Menschen sitzt beisammen. Allesamt schwarz angezogen. Der Kummer ist ihnen ins Gesicht geschrieben. Gemeinsam summen sie ein feines, eingängiges Lied.

Der Kirchenchor von Blumenthal hat seinen Dirigenten verloren. Kurz vor dem Auftritt an einem Gesangswettbewerb in Wien ist er verstorben. Gerade, als er endlich wieder Fuss gefasst hatte, sich des Lebens wieder erfreuen konnte.

Kommt Ihnen diese Geschichte bekannt vor? Richtig: Die Theatergruppe Burgdorf (TGB) bringt in ihrer neuen Produktion den Film «Wie im Himmel» von Kay Pollak auf die Bühne – in einer von Regisseur Matthias Fankhauser bearbeiteten Fassung. Das ist eine grosse Aufgabe. Die Tragikomödie war 2004 für den Oscar als bester fremdsprachiger Film nominiert. Millionen von Menschen haben ihn gesehen, mehrfach wurde der Stoff auch auf Theaterbühnen gezeigt.

Um es vorwegzunehmen: Die Theatergruppe Burgdorf hat sich mit dieser Wahl keinesfalls übernommen. Im Gegenteil.

Der Dirigent und der Chor

In der Geschichte – die von den römischen Schicksalsgöttinnen Nona, Decima und Morta begleitet wird – prallen Welten aufeinander. Der international gefeierte Dirigent Daniel Daréus kehrt nach einem Zusammenbruch in sein Heimatdorf zurück.

Dort trifft der Mann auf einen Chor, der mehr schlecht als recht singt. Aber auch auf eine Gemeinschaft, in der manches nicht so läuft, wie man es gern hätte: Da ist etwa Koni, der seine Frau Gabriella nicht nur kontrolliert, sondern auch schlägt.



Daniel Daréus (gespielt von Nils Kai Bürk) erinnert sich an seine Kindheit. Immer in seiner Nähe: Die römischen Schicksalsgöttinnen Nona, Morta und Decima. Foto: Thomas Gerber/PD

Oder Andi, der so gar nichts mit seinem Sohn anfangen kann und ihn bei jeder Gelegenheit lächerlich macht.

Zu kämpfen hat auch Pfarrer Paul. Er muss damit leben, dass seine Frau nicht an seine Kirche, an die Sünde und Gottes Vergebung glaubt. Und dass sie sich, viel schlimmer noch, endlich auflehnt und ihren eigenen Weg sucht. Dass im Chor bald mehr Leute singen als in der Kirche

seiner Predigt lauschen, macht die Sache für ihn nicht besser. Kein Wunder, setzt er alles daran, den Mann, den er selbst als Kantor eingestellt hat, wieder loszuwerden.

Der Chor und die Kaffeepause

Zum Glück gibt es in all der Tristesse auch fröhliche Momente: Etwa, wenn der Dirigent die Sängerinnen und Sänger an-

weist, sich hinzulegen, den Kopf auf dem Bauch von jemand anderem. Sie sollen lauschen und «übersetzen», was sie hören. Oder wenn die Pianistin mitten in der Probe dazu aufruft, erst mal eine Tasse Kaffee zu trinken – und Frauen und Männer ihren Dirigenten zugunsten einer Pause einfach stehen lassen.

Über weite Strecken ist das Geschehen auf der Bühne aber vor allem berührend. Die ersten

Zusammentreffen des Chors mit dem Dirigenten. All die kleinen Momente, in denen man spürt, wie Daniel Daréus langsam das Vertrauen in die Menschen zurückgewinnt, lernt, Verbundenheit und Freundschaft anzunehmen – und sie weiterzugeben.

Und dann ist da noch die leise, feine Liebesgeschichte, die sich zwischen der herzenguten Lena und dem Dirigenten entwickelt. Blicke, Berührungen, Worte: Das kann nur mit einem innigen Kuss enden.

Die Theatergruppe und die Musik

Glück, Trauer, Wehmut, Fröhlichkeit – die Männer und Frauen auf der Bühne sind all diesen Emotionen problemlos gewachsen. Sie agieren überzeugend bis ins Detail und in die kleinste Rolle hinein. Angeführt wird das starke Ensemble von Nils Kai Bürk als Daniel Daréus. Anja Evangelisti steht ihm als Lena in nichts nach.

Dass in der Theatergruppe Burgdorf ein beachtliches musikalisches Können steckt, haben die Männer und Frauen schon früher bewiesen. Mit «Wie im Himmel» haben sie sich auf ein Stück eingelassen, das vor allem von der Musik lebt. Sie wissen damit umzugehen. Auch wenn hie und da ein Ton nicht ganz präzise sitzt, vergisst die Zuhörerinnen während des Abends, dass auf der Bühne keine Gesangsprofis stehen, sondern Laiendarstellerinnen und -darsteller.

Das Premierenpublikum dankt mit lang anhaltendem Applaus für zweieinhalb Stunden überzeugendes, emotionales, berührendes Theater. Wer sich selbst überzeugen will, muss sich beeilen: Es sind nur noch ganz wenige Tickets verfügbar.

«Wie im Himmel», Theatergruppe Burgdorf, Casino-Theater Burgdorf, bis 22. Februar.